Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 52 (1995)

Heft: 8: Wie schütze ich mein Herz?

Rubrik: Der kleine Tierarzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

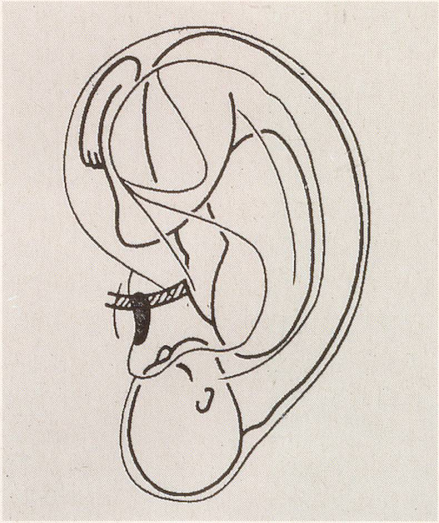
Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nadel und Laser für Löffel, Lauscher und Schlappohr

Die Entwicklung der Ohrakupunktur nahm einen völlig anderen Weg als die der Körperakupunktur bei Tieren («Gesundheits-Nachrichten» vom Juni 1995). Etwa um die Mitte dieses Jahrhunderts stellte der französische Arzt Nogier fest, daß die meisten Nordafrikaner, die ihn zwecks Behandlung aufsuchten, an der Innenseite ihrer Ohren an bestimmten Stellen Vernarbungen aufwiesen. Man sagte ihm, es handle sich um Male von Hitzebehandlungen, welche bei Organerkrankungen eingesetzt würden.

Das erweckte das Interesse Dr. Nogiers, und im Laufe seiner Untersuchungen stellte er fest, daß für jedes innere Organ, jedes Gelenk usw. eine bestimmte punkt- bis zonenförmige Region an der Ohrmuschel vorhanden ist, welche bei Reizung oder Erkrankung des zugehörigen Körperorgans mit erhöhter Sensibilität bis zu Schmerzhaftigkeit, Rötung, Schuppung sowie einem erniedrigten Hautwiderstand reagiert. Beim Zusammenfügen der aufgefundenen Projektionszonen ergab sich ein Bild, das dem des menschlichen Fötus im Mutterleib entspricht.



Die Projektion der menschlichen Körperorgane in die menschliche Ohrmuschel nach Dr. Nogier (re.).

Körperakupunktur und Ohrakupunktur: Unterschiede und Probleme

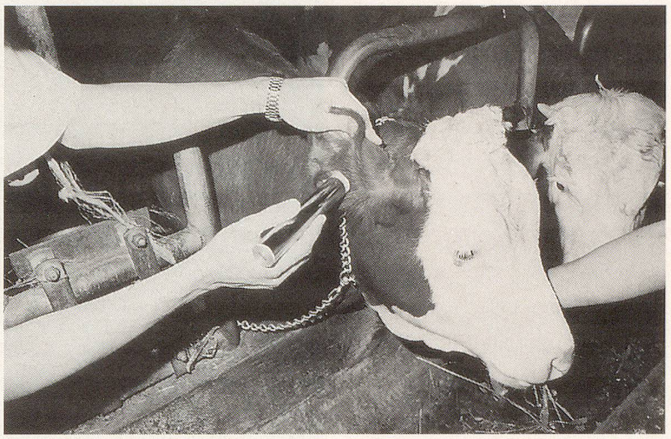
Körperpunkte sind stets durch ihren erniedrigten elektrischen Hautwiderstand mit entsprechenden Meßgeräten auffindbar. Am Ohr hingegen findet man nur dann solche Punkte, wenn das zugehörige Körperorgan sich in einem Reizzustand befindet.

Auf den ersten Blick also eine wunderbare Hilfe um festzustellen, «wo es brennt». Aber dieses Informationssystem birgt eine gewisse Gefahr. Es ist so empfindlich, daß schon kleinste Irritationen genügen, um einen Punkt reagieren zu lassen. Allein der Versuch, ein etwas lebhafteres Kleintier wie Hund oder Katze am Untersuchungstisch zu fixieren, kann zu einer falschen Diagnose führen. Wenn zum Beispiel der Tierbesitzer oder Praxishelfer sich bemüht, durch Einsatz des eigenen Körpergewichts das Tier zu fixieren (normalerweise indem er sich über den Rücken des Tieres legt), kann der Tierarzt am Ohr akti-

ve Punkte in der dem Rücken entsprechenden Zone feststellen. Diese sind aber unter Umständen allein durch die Untersuchungssituation hervorgerufen und haben (vielleicht) nichts mit einer Erkrankung der Wirbelsäule zu tun.

Oder die Situation beim weiblichen Tier: Werden Punkte gefunden, die auf den Geschlechtstrakt hinweisen, muß nicht unbedingt eine krankhafte Störung vorliegen. Es kann ganz einfach sein, daß sich das Tier in einer aktiven Phase des Geschlechtszyklus befindet (Läufigkeit der Hündin, Rolligkeit oder Raunze der Katze, Brunst des Rindes oder Rosse der Stute) oder einfach eine Trächtigkeit vorliegt.

Wie entsprechende Untersuchungen ergaben, ist hier das autonome oder vegetative Nervensystem – nämlich der Sympathikus – die Leitschiene. Wird zum Beispiel eine bestimmte Hautstelle an einem Körperteil gereizt, so kommt es nicht nur an dieser einen Körperstelle zu einer Entzündung, sondern auch an dem entsprechenden Punkt der Ohrmuschel. Werden aber die Sympathikus-Nervenverbindungen zwischen dem Reizorgan und der Ohrmuschel vorübergehend ausgeschaltet, findet keine Projektion als Ohrakupunktur-Punkt statt. Diese Erkenntnis aus der tiermedizinischen Forschung leistete auch einen wichtigen Beitrag zur Ohrakupunktur beim Menschen.



Auf der Suche nach Ohrakupunktur-Punkten.

Bitte nicht den Kopf schütteln!

Hat der Tierarzt die entsprechenden Ohrpunkte aufgefunden und auch festgestellt, welche wirklich maßgebend für das vorliegende Beschwerdebild sind, hat er verschiedene Möglichkeiten, diese Punkte als Akupunkteur zu nutzen.

Einige Krankheiten, vor allem die chronischen (also länger als drei Monate andauernden) können unter Einsatz von Hitze – wie bei den eingangs erwähnten Afrikanern – über die Ohrpunkte behandelt werden. Während das Setzen von Nadeln beim Menschen recht einfach ist, macht das beim Tier einige Probleme. Tiere sind meist im Kopfbereich sehr mobil, und das Schütteln des Kopfes, und vor allem der Ohren bei einem solchen Reiz, führt zum Verlust der Nadeln und somit auch zur geringeren Wirkung.

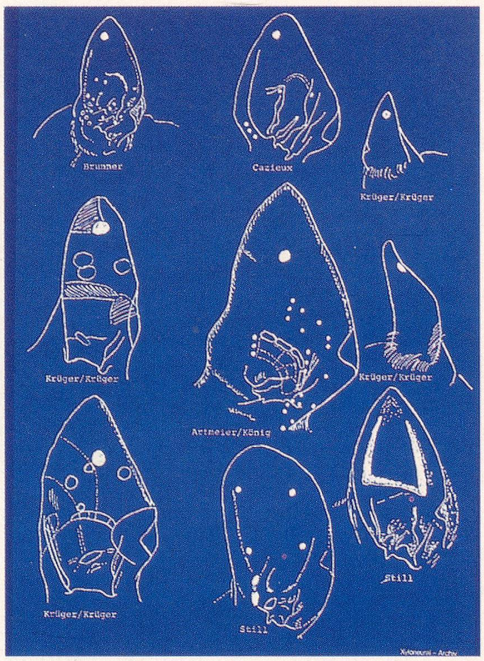
Daher wird in der Tiermedizin vermehrt der niedrig dosierte Laserstrahl eingesetzt, wobei dieser weder Hitze noch Schmerz vermittelt, sondern einen derzeit noch nicht eindeutig geklärten Einfluß auf das Regulationssystem des Körpers nimmt. Dieser ist jedoch wissenschaftlich nicht nachweisbar.

Es besteht aber auch die häufig geübte Möglichkeit, in diese Stellen ein örtlich betäubendes Mittel einzuspritzen. Dieses hat zwar nur eine Wirkung von begrenzter Dauer, ist aber imstande, eine Unter-

brechung (z. B. schmerzunterhaltender Prozesse) hervorzurufen. Auf diese Weise ist dem Tierarzt ein probates Mittel gegeben, wirkungsvoll in das Geschehen einzugreifen.

Dackel und Schäferhund haben andere Ohrpunkte

Im Prinzip kann die Ohrakupunktur bei jedem Krankheitsgeschehen eingesetzt werden, wobei (zumindest) die unterstützende Wirkung der Methode hervorgehoben werden soll.



Graphiken von Tierohren mit eingezeichneten Akupunkturpunkten.

Allerdings sind die Ohrpunkte des Tieres noch nicht so ausführlich erforscht wie die des Menschen. Dennoch weiß man heute schon sehr viel, und wie bei der Körperakupunktur ist die «Punktsuche» und die Erstellung von Ohrkarten der verschiedenen Tierarten und Rassen Aufgabe forschender Veterinärmediziner. Denn es ist ja leider nicht damit getan, die Punkte nur am Beispiel eines Schäferhundes mit Stehohren zu fixieren. Das Schlappohr eines Dackels oder Cockerspaniels hat eine zum Teil stark veränderte Anatomie, so daß auch hier keine einfachen Vergleiche und Schlußfolgerungen gezogen werden können. Das Ohr eines Pferdes oder Rindes ist ebenfalls nur bedingt mit einem Hundeohr vergleichbar.

Aus der chinesischen und auch mitteleuropäischen Volksheilkunde ist bekannt, daß bei bestimmten Tierkrankheiten, wie beispielsweise dem Rotlauf der Schweine oder anderen fieberhaften Erkrankungen, an der Ohrspitze ein Schnitt angebracht wurde, der dann bluten mußte. Dieser Punkt wird bei den Chinesen aber als Körperakupunktur-Stelle betrachtet und ist eine altbekannte Aderlaßstelle. Diese Methode sollte «die Hitze» aus dem Körper ziehen und ist nicht als Ohrakupunktur zu verstehen.

Nur selten gibt es praktizierende Tierärzte, die sich ausschließlich mit Ohrakupunktur beschäftigen. Die meisten setzen sie in Kombination mit der Körperakupunktur ein.

Tierbesitzer sollten vor der Konsultation beim Tierarzt beachten, daß wilde Ohrputzereien die Durchblutungsverhältnisse ändern und so eine Diagnose nahezu unmöglich machen. Dasselbe gilt für kalte Tage: Die Tiere brauchen eine gewisse Zeit, bis sich die Haut- (und Ohr-)Temperatur an die Wärme der Praxisräume anpaßt. Die Menschen bekommen ja auch rote Ohren, wenn es von der Skipiste direkt zur Berghütte geht!